

Globalklang im März

YUSAN ZILLYA

Krimitatarische Musikzeugnisse (Ukraine)

Mittwoch, 12.3.25, 20:30

Jazz-Schmiede Himmelgeister Straße 107g

10,- € AK ; 6,- € AK ermäßigt ; U18 frei

Nach der russischen Annexion der Krim 2014 mussten viele Künstler fliehen, da sie massive Repression, Unterdrückung und Verhaftungen durch das russische Regime erfuhren. Auch der krimitatarische Multiinstrumentalist, Musikforscher und Komponist **Djemil Karikov** und seine Tochter, die Cellistin **Nial Khalilova** flohen 2014 vor den russischen Besatzern und gingen ins westukrainische Lviv/Lemberg.

Die ehemalige Hauptstadt Ostgaliziens ist bekannt für ihr multikulturelles Flair, und die beiden Flüchtlinge von der Krim fanden dort im berühmten experimentell-avantgardistischen **Les Kurbas Theater** eine neue Heimat und einen neuen künstlerischen Wirkungskreis.

Zusammen mit der Schauspielerin und Sängerin **Nataliya Rybka-Parkhomenko**, einer der drei Stimmen des Musikensembles Kurbasy, das aus dem Theater hervorging, entwickelten Djemil Karikov und Nial Khalilova das Musikprojekt **Yusan Zillya**.

In seinem Repertoire vereint das Trio die krimitatarische und die ukrainische Kultur, zwei Sprachen und zwei Völker. Dazu gehören traditionelle ukrainische und krimitatarische Volkslieder, aber auch vertonte Gedichte des berühmten blinden anatolischen Dichters und Sängers **Aşık Veysel** (1894-1973).



Nial Khalilova – Cello
Nataliya Rybka-Parkhomenko – Gesang
Djemil Karikov – Saz, Baglama

Yusan Zillya, der Name des Ensembles, erinnert an die auf der Krim legendäre Pflanze „Yusan“, ein duftender Wegerich, auch Unsterblichkeitskraut genannt, das die Kraft symbolisiert, die eigene Kultur nicht zu vergessen. Genau dies ist ein existentielles Anliegen der Krim-Tataren, einer türkischsprachigen Volksgruppe, die ursprünglich auf der Halbinsel Krim lebte, 1944 unter Stalin nach Zentralasien deportiert wurde und erst mit der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 in ihre Heimat zurückkehren durfte, bis zur Annexion durch Russland 2014.

Auch Djemil Karikovs Familie wurde 1944 deportiert, nach Usbekistan, wo Djemil 1960 geboren wurde. Er studierte Volksmusik, Musiktheorie und Komposition am staatlichen Konservatorium in Taschkent und schloss mit Auszeichnung ab.

„Bei der Deportation der Krimitataren 1944 wurden viele unserer Noten und Instrumente vernichtet“, sagte Djemil Karikov 2017 dem ORF. Während der Verbannung war ein kulturelles Leben für die Krimitataren gar nicht mehr möglich. „Nach unserer Rückkehr Anfang der 1990er Jahre auf die Krim habe ich gemeinsam mit anderen versucht, die krimitatarische Musik neu zu beleben“, so Karikov. Weil mit der krimitatarischen Musik eine der wichtigsten Inspirationsquellen

für krimitatarische Kultur und Identität für immer zu verschwinden droht, sammelte Djemil Karikov über Jahre einen reichen Schatz an Liedern der Krimitataren. Darunter ist auch eine einzigartige Sammlung von Werken, die während der Regierungszeit des „Dichter und Mu-

siker-Monarchen“ Khan Bora Gazi II. Geray im 16. Jhd. entstanden waren bzw. von ihm selbst verfasst wurden. Um die Musik dieser fernen Epoche wieder lebendig zu machen, gründete Djemil Karikov 2004 das **Ensemble Makam**, mit dem er zahlreiche nationale und internationale Konzerte gab. Jahrelang stellte er in zwei Fernsehsendungen des einzigen krimitatarischen Fernsehkanal ATR das vergessene historische Repertoire der krimitatarischen Musik vor und veröffentlichte Bücher über traditionelle Musik. Insgesamt ist die Renaissance der krimitatarischen Musik bis 2014 vor allem ihm zu

verdanken, denn außerdem animierte er durch sein eigenes Beispiel viele junge Künstler, die typischen Musikinstrumente Saz, Baglama, Kaval, Satur, Kemenche, Zurna und Nay zu spielen. Außerdem komponierte er Musik für diverse Dokumentar- und Spielfilme und arrangierte die Nationalhymne der Krim-Tataren für Chor und Symphonieorchester. Doch nach der Annexion der Krim durch Russland 2014 wurden die Politik und die Kultur der Krim massiv „russifiziert“, um die krimtatarische Identität auszulöschen.

Nach seiner Flucht von der Krim nach Lemberg/Lviv wurde Djemil Karikov von der ukrainischen Regierung mit dem Titel **„Verdienter Künstler der Ukraine“** ausgezeichnet (2015).

Seine Tochter, die junge Cellistin **Nial Khalilova** (*1999) machte 2021 ihren Bachelor an der Musikakademie Lemberg und absolviert dort ein Masterstudium. Sie spielt im K&K Philharmoniker Orchester sowie im Lviv National Philharmonic Orchestra und nahm an vielen Projekten in der Ukraine und im Ausland teil, darunter Tourneen durch die USA, Deutschland, Italien, Österreich und der

Schweiz. 2017 erhielt sie den 1. Preis für Kammerensembles beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Evgeny Stankowitsch. Mit ihrem Vater spielte sie im krimtatarischen Musikensemble Makam, mit dem sie an Fernsehprojekten und Festivals teilnahm.

Die vielfach preisgekrönte Schauspielerin und Sängerin Nataliya Rybka-Parkhomenko stammt aus Charkiw, wo sie Schauspiel studierte, am Theater arbeitete und Schauspiel unterrichtete. Seit 2006 ist sie Schauspielerin am Theater Les Kurbas in Lviv sowie Sängerin und Musikerin der Band Kurbasy.

DAS THEATER LES KURBAS

■ Das Akademische Theater „Les Kurbas“ in Lemberg ist für seine innovativen Methoden international bekannt. So ist das Hauptprinzip der Dramaturgie im Les Kurbas-Theater, den Zuschauer mitwirken und mitfühlen zu lassen. Die Inszenierungen berühren nicht in erster Linie die Vernunft, sondern die Sinne und Emotionen der Zuschauer. „Les Kurbas“ wurde Ende der 1980er Jahre von Wlodomyr Kutschynskyj und einer Gruppe von jungen Schauspielern gegründet, die nach



dem Vorbild des bekannten ukrainischen Regisseurs Les Kurbas das Bedürfnis verspürten, etwas Neues zu schaffen. Les Kurbas war selbst auch hervorragender Schauspieler. Er gründete das avantgardistische Theaterprojekt „Berezil“, das seinerzeit als bestes Theater der Ukraine galt. Kurbas' Stücke jedoch provozierten die ukrainische Regierung und er floh nach Moskau, um einer Verfolgung zu entgehen. 1933 wurde er dort verhaftet und 1937 erschossen.

■ Heute ist das Les Kurbas Theater dafür bekannt, dass ständig an neuen darstellerischen Methoden und an Schauspielertraining gearbeitet wird. In den Aufführungen geht es darum, das Publikum mit unerwarteten Interpretationen zu überraschen und neue Denkprozesse durch starke Emotionen anzuregen.

■ Das zum Theater gehörende Musikensemble **Kurbasy** überträgt die experimentellen Theatermethoden auf Musik und Lieder und erkundete systematisch das reiche traditionelle Liedgut der Ukraine. Die drei Sängerinnen – eine von ihnen Natalja Rybka-Parkhomenko – und die beiden Instrumentalisten betrachten ein Lied als ‚lebendigen Organismus‘ und dringen dabei tief in die Atmosphäre, die Geschichte und die Bedeutung jedes einzelnen Liedes ein. (*Nataliya Rybka-Parkhomenko und das Musikensemble Kurbasy dürften dem treuen Globalklangpublikum schon aus einem globalklang-Konzert in der Jazzschmiede im April 2016 bekannt sein.*)

MUSIK DER KRIM

■ Da die Krimtataren Nachkommen verschiedener ethnischer Gruppen sind, ist auch die krimtatarische Musik das Ergebnis verschiedener kultureller Traditionen der Völker, die die Krim in der Vergangenheit bewohnten. Ihre Spuren sind in der Musik- und Gesangstradition immer wieder hörbar und haben mit der Vielfalt der Formen und Genres einen großen melodischen, modalen und rhythmischen Reichtum geschaffen – ein ungewöhnliches kulturelles Phänomen.

■ Ein großer Teil des bis dahin nur mündlich überlieferten Repertoires wurde von Musikern und Interpreten in der zweiten Hälfte des 19. und im frühen 20. Jhd. aufgezeichnet. Die Texte der mittelalterlichen krimtatarischen Geschichtenerzähler Ashyk Umer und Jevkheria, die ihre Werke zur Beglei-

tung der Langhalslaute Saz vortrugen, wurden über Generationen weitergegeben und dann von Sammlern aufgezeichnet.

■ Zu den Gattungen der traditionellen Musik der Krimtataren gehören historische, lyrische, komische Gesangsstücke sowie Kinder-, Wiegen-, Auswanderer-, Ritual-, Kalender-, Arbeits-, Soldaten-, Exil-, Reigen- und Duettlieder. Die Aufzählung macht schon deutlich, dass traumatisierende Ereignisse wie Kriege, Besatzungen und Deportation auch musikalisch ihre Spuren hinterließen und zu Themen der traditionellen Musik und Poesie wurden. Dies gilt selbst heutzutage für die Pop-Musik. Ein Beispiel ist Jamala, eine ukrainische Sängerin krimtatarischer Herkunft, die mit dem Lied „1944“ den Eurovision Song Contest 2016 als Vertreterin der Ukraine gewann. Das Lied widmete sie ihrer Urgroßmutter, die im Mai 1944 mit fünf Kindern aus ihrem Haus in einem kleinen Dorf nach Kirgistan verschleppt wurde, und machte damit das sowjetische Verbrechen gegen die Krimtataren weltbekannt.

■ Die traditionelle Musik der verschiedenen Krim-Regionen ist deutlich geprägt von historisch-ethnographischen und sprachlichen Unterschieden. So sind im nördlichen Steppegebiet vor allem Liedformen wie improvisierte gesungene Couplets („chyn“) und der Wiederholungsgesang „chynlar“ verbreitet, der vor allem auf traditionellen Festen und Hochzeiten gesungen wurde. Zu den traditionellen Tänzen gehören der Rundtanz „jiyin“ und schnelle Tanzmelodien („yengil ava“).

■ Die Musiktraditionen im südöstlichen Krimgebirge und in der Region um die Stadt Bachtschyssarai entstanden nicht nur durch das Zusammenspiel verschiedener kultureller Einflüsse der lokalen ethnischen Gruppen, sondern vor allem in den Palästen des lokalen Adels, wo viele berühmte Dichter, Sänger und Musiker durch ihre kreative Arbeit die musikalischen Vorlieben eines Teils der Krimgesellschaft prägten.

■ Ende des 16. Jahrhunderts war der Palast des Khans in Bachtschyssarai der wichtigste Ort der Kunst, an dem nicht nur die eingeladenen Musiker und Künstler, sondern auch die Herrscher der Krim selbst kreativ tätig waren. Krim-Khan Bora Gazi II. Geray gilt als brillanter Dichter, Musiker und Komponist, der auch in der türkischen Welt als einer der Klassiker der türkischen Musik anerkannt und Autor einer Reihe von Skalen der krimtatarischen und allgemeinen türkischen Musik ist.

■ **Fast alle Genres der krimtatarischen Musik sind in der traditionellen Hochzeitszeremonie vertreten**, die sich durch

eine komplexe, mehrstufige Handlung auszeichnet, bei der die musikalische Komponente eines der wichtigsten und charakteristischen Merkmale ist. Gesang und Tanz vermitteln ein vollständiges Bild der Traditionen und Rituale, die zum Thema „Hochzeit“ praktiziert wurden – vom Kennenlernen bis zur Hochzeit selbst. Dazu gehören die verschiedenen Rituale des „Henna gejesi“ (Färben der Handflächen und Finger der Braut mit Henna, Abschied der Braut von ihren Freundinnen) und das „Boydak vedasy“, ein Fest zum Abschied des Bräutigams vom Junggesellentum.

■ Eine krimtatarische Hochzeit ist traditionell nicht denkbar ohne die beiden Tänze „agyryva“ und „khaitarma“, zwei sehr populäre Tanzmelodien, die die Volksmusik der Krimtataren von der Musik anderer Völker der Schwarzmeerregion unterscheiden und eine Art musikalischer Code der Krim-Bevölkerung darstellen. Dies gilt auch für die besondere Gattung der „**makam**“-Lieder, in denen der modale und intonatorische Reichtum der krimtatarischen Volksmusik am lebhaftesten und detailliertesten zum Ausdruck kommt. Alle drei Formen gehören zur krimtatarischen Identität, unabhängig von den Regionen.

DIE KRIM UND DIE KRIMTATAREN

■ Die Krimtataren sind Nachkommen zahlreicher Völker, die auf der Krim lebten oder sie eroberten (darunter Mongolen, Griechen, Iraner, Hunnen, Bulgaren, Krimgoten, später Krimarmenier, Venezianer und Genueser). Zu ihren Vorfahren zählen im nördlichen Steppegebiet Nogaier-Tataren, auf der Zentral-Krim Kiptschaken und Tataren und im südlichen Küstenstreifen osmanische Türken. Letztere assimilierten zahlreiche Venezianer und Genueser; ihre Sprache, eine regionale Variante des Osmanischen, war zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert die lingua franca der Krim und beeinflusste die tatarischen Umgangssprachen.

■ Die Halbinsel **Krim** hieß in der Antike **Tauris** und liegt zwischen dem nördlichen Schwarzen Meer und dem Asowschen Meer. Bis zur Annexion durch Russland 2014 war die Autonome Republik Krim (ca. 2,4 Mio. Einwohner) ein Teil der Ukraine. Die wichtigste Stadt ist Sewastopol. Die Wirtschaft beruht hauptsächlich auf Landwirtschaft (Obst, Gemüse, Weinbau, Geflügel) und Tourismus. Begünstigt wird sie durch das besonders milde Klima auf der Halbinsel.

■ Die Geschichte der Krim ist von zahllosen Invasionen und häufig wechselnden ausländischen Herrschern geprägt, bis sie Ende des 18. Jhdts. Teil des Russischen Kaiserreichs wurde. Nach der Oktoberrevolution 1917 gehörte sie zur UdSSR.

■ Im 19. Jhd. ließen sich die Zarenfamilie und der russische Hochadel an der Südküste der Krim Sommerresidenzen errichten, womit die Rolle der Halbinsel als Urlaubs- und Erholungsregion begann. Bedeutende Künstler, Schriftsteller und die „Reichen und Schönen“ verbrachten die Sommermonate am Schwarzmeerstrand, manche – wie Anton Tschechow, der aus gesundheitlichen Gründen auf das wohlthuende Klima angewiesen war – ließen sich dauerhaft nieder. In der sowjetischen Zeit erfüllte die Krim die Funktion eines Allunions-Sanatoriums mit bis zu 10 Mio. Saisongästen.

■ Schon kurz nach dem Überfall Nazi-

Deutschlands auf die Sowjetunion ordnete Stalin im Juli 1941 die Vertreibung von fast 53.000 Krimdeutschen „auf ewige Zeiten“ an, um deren befürchtete Kollaboration mit den Invasoren zu verhindern. Zusammengepfercht in Viehwaggons wurden sie hauptsächlich nach Kasachstan transportiert. Viele starben schon an den Strapazen der tagelangen Fahrt.

■ Nach heftigen Kämpfen um Sewastopol wurde die Krim von 1941 bis 1944 von der Wehrmacht besetzt. Ab Dezember 1941 begangen die deutschen Besatzer mehrere Massaker und ermordeten fast die gesamte jüdische Bevölkerung der Krim. Tausende sowjetische Soldaten und Zivilisten leisteten noch bis in den Spätherbst 1942 erbitterten Widerstand gegen die Wehrmacht in den Katakomben von Adschimuschkai.

■ Nach der Rückeroberung der Krim durch die Rote Armee 1944 wurden auf Befehl Stalins fast alle gegen Ende des Krieges auf der Krim noch lebenden Krimtataren, ca. 194.000 Menschen, unter dem Pauschalvorwurf der Kollaboration mit NS-Deutschland nach Zentralasien deportiert. Allerdings hatten deutlich mehr Krimtataren gekämpft – als Soldaten der Roten Armee oder als Partisanen auf der Krim ge-

gen Wehrmacht und SS – als kollaboriert. Bei der Deportation in Viehwaggons kamen fast 8.000 Menschen um, unmittelbar nach Ankunft in Mittelasien starben weitere 16.000 Menschen. Insgesamt schätzt man, dass bis nach Ende der großen sowjetischen Nachkriegs-Hungersnot 1946/47 ein Drittel bis fast die Hälfte der deportierten Krimtataren starben. Hinzu kommen 14.500 deportierte

Griechen, 12.000 Bulgaren, 11.300 Krimarmenier und rund 2.000 Krimitaliener. An die Massendepotatation der Krimdeutschen, Krimtataren, Griechen, Bulgaren und Armenier erinnert das Denkmal „gegen Grausamkeit und Gewalt“ am Bahnhof von Kertsch.

■ Auf der Krim

fand im Februar 1945 die entscheidende Konferenz von Jalta der Alliierten vor Ende des Zweiten Weltkrieges statt. Nach der Auflösung der UdSSR wurde die Krim zur Autonomen Republik innerhalb des ukrainischen Staates.

■ Im März 2014 besetzte Russland völkerrechtswidrig die Krim, veranstaltete am 16. März ein „Referendum“ über den Status der Krim und annektierte sie am 18. März 2014. Russland erzwang die Annexion nach den Euromaidan-Ereignissen, die im Februar 2014 zum Fall der pro-russischen ukrainischen Regierung geführt hatten.

■ Der ehemals ukrainische Energieversorger Tschernomornaftogaz, der seinen Sitz auf der Krim hat, verfügt über 66 Milliarden Kubikmeter (zum großen Teil Offshore-) Erdgasreserven, die mit der Annexion der Krim und der Verstaatlichung des Unternehmens an Russland gefallen sind. Die Sanktionen nach der Krimannexion durch Russland, die von der Europäischen Union, den USA und anderen Staaten gegen die Russische Föderation verhängt wurden, zielen insbesondere auf den Energie- und den Tourismussektor der Halbinsel.

(Zur wechselvollen Geschichte der Ukraine s. den Newsletter vom 6.4.2016.)

